

#Blauer Purpur roter Purpur und Karmesin

stellt die fleckenlose Reinheit seines

Wandels und Charakters dar, während der blaue und rote Purpur und das Karmesin ihn uns als den Herrn vom Himmel zeigen. Dieser Herr sollte nach dem Ratschluss Gottes zwar herrschen, aber sein Königtum sollte das Ergebnis seiner Leiden sein. Wir sehen hier also einen fleckenlosen, himmlischen, königlichen und leidenden Menschen. Die hier genannten Stoffe sollten nicht nur für die Teppiche der Wohnung verwendet werden, sondern auch für den Vorhang (V. 31), für den Vorhang am Eingang des Zeltes (V. 36), für den Vorhang am Tor des Vorhofs (Kap. 27,16) und für die Dienstkleider und die heiligen Kleider Aarons (Kap. 39,1). In allem war Christus und Christus allein[1]. Der gezwirnte

Byssus Der gezwirnte Byssus, als Bild der reinen und fleckenlosen Menschheit Christi, gibt uns Anlass zu einigen wichtigen Gedanken. Die Tatsache der wahren Menschheit Christi muss mit aller Konsequenz und geistlicher Kraft

anerkannt, verteidigt und bekannt werden. Irren wir in diesem Punkt, so irren wir in allem. Sie ist eine Fundamentalwahrheit, und wenn sie nicht in der Weise aufgenommen, bewahrt und bekannt wird, wie Gott sie in seinem heiligen Wort offenbart hat, dann wird das ganze darauf ruhende Gebäude baufällig. Als der Engel der Jungfrau Maria die frohe Botschaft von der Geburt des Heilandes verkündete, fragte sie: „Wie kann das sein, da ich ja keinen Mann kenne?“

(Lk 1,34). Ihr schwaches Verständnis war unfähig, das wunderbare Geheimnis „Gott offenbart im Fleisch“ (1. Tim 3,16) zu fassen, geschweige denn zu ergründen.

Beachten wir die Antwort des Engels an Maria, die zwar unwissend war, aber nicht zweifelte. „Der Heilige Geist wird auf dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden“ (V. 35). Maria dachte ohne Zweifel, dass diese Geburt nach den gewöhnlichen Grundsätzen der Natur geschehen sollte.

Der Engel aber berichtigt ihren Irrtum, und indem er das tut, offenbart er eine der größten Wahrheiten. Er erklärte ihr, dass Gott im Begriff war, einen wirklichen Menschen, den zweiten Menschen, den Herrn vom Himmel (1. Kor 15, 47), zu bilden – einen Menschen, der von Natur göttlich rein und unfähig war, sich selbst oder andere zu verunreinigen. Dieses heilige Wesen wurde gebildet „in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde“ (Röm 8,3), aber ohne Sünde im Fleisch. Er nahm wirklich Fleisch und Blut an, jedoch ohne irgendwie mit dem Bösen in Verbindung zu kommen, das der ganzen Schöpfung anhaftete. Dies

ist, wie schon gesagt, eine Wahrheit, die wir unbedingt genau verstehen und festhalten müssen. Die Fleischwerdung des Sohnes, der zweiten Person in der ewigen Dreieinigkeit, sein geheimnisvoller Eintritt in ein reines und fleckenloses Fleisch, gebildet in einer Jungfrau durch die Kraft des Allerhöchsten – das ist die Grundlage des großen Geheimnisses der Gottseligkeit (1. Tim 3,16), dessen Vollendung der verherrlichte Mensch im Himmel ist, das

Haupt, der Vertreter und das Vorbild der erlösten Versammlung Gottes. Die Reinheit des Menschen Jesus entsprach vollkommen den Forderungen Gottes und ebenso den Bedürfnissen des Menschen. Er war ein Mensch; denn nur ein Mensch vermochte dem Verderben des Menschen zu begegnen, aber Er war ein Mensch, der allen Forderungen der Herrlichkeit Gottes genügen konnte. Er war ein wahrhafter Mensch, aber rein und fleckenlos, ein Mensch, in dem Gott seine vollkommene Wonne finden und auf den sich der Mensch vorbehaltlos stützen konnte. Es wird kaum nötig sein, daran zu erinnern, dass alles dieses nutzlos für uns wäre,

sobald man es von dem Tod und der Auferstehung trennen wollte. Wir brauchen nicht nur einen Mensch gewordenen, sondern auch einen gekreuzigten und auferstandenen Christus. Allerdings musste Er ein Mensch sein, um gekreuzigt werden zu können, aber nur sein Tod und seine Auferstehung machen seine Fleischwerdung wirksam für uns. Die Annahme, dass Christus schon durch seine Fleischwerdung den sündigen Menschen mit sich vereinigt habe, ist nichts als eine schreckliche Irrlehre. Das war unmöglich. Er selbst lehrt gerade das Gegenteil: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht“ (Joh 12, 24). Es konnte keine Vereinigung geben zwischen sündigen, dem Tod verfallenen Menschen und dem sündlosen Menschen Jesus, über den der Tod keine Macht besaß, so dass Er sein Leben lassen und es wiedernehmen konnte (vgl. Joh 10,18; 14,30). Der Tod, den Er freiwillig erduldet, ist die einzige Grundlage der Einheit zwischen Christus und seinen erwählten Gliedern. Wir sind „mit ihm eingemacht worden in der Gleichheit seines Todes“. Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden, „damit der Leib der Sünde abgetan sei“ (Röm 6,5.6). „In dem ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe, in dem ihr auch mitauferweckt worden seid durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat“ (Kol 2,11.12). In den beiden hier angeführten Kapiteln finden wir eine ausführliche Darstellung der Wahrheit zu diesem wichtigen Thema. Nur als gestorben und auferstanden konnten Christus und die Seinen „eins“ werden (vgl. auch Eph 1,20–2,8). Das wahre Weizenkorn musste in die Erde fallen und sterben, bevor es Frucht für den Himmel hervorbringen konnte. So klar wie diese Wahrheit in der Heiligen Schrift ans Licht gestellt ist, ebenso klar ist es auch, dass die Grundlage für das Erlösungswerk die Tatsache ist, dass der Sohn Gottes als sündloser Mensch auf die Erde kam; und die Teppiche von gezwirntem Byssus stellten die Reinheit dieses Menschen Christus Jesus bildlich dar. Wir haben gesehen, wie Er empfangen und geboren wurde (Lk 1,26–38), und wenn wir den ganzen Lauf seines Lebens verfolgen, begegnen wir immer und überall in ihm dieselbe fleckenlose Reinheit. Er wurde vierzig Tage lang in der Wüste vom Teufel versucht, aber in seiner reinen Natur gab es nichts, was den listigen Vorschlägen des Versuchers entsprochen hätte. Er konnte einen Aussätzigen oder die Bahre eines Toten anrühren, ohne selbst verunreinigt oder mit dem Geruch des Todes behaftet zu werden. Er lebte in einer Welt tiefsten Verderbens und blieb doch ohne Sünde (Heb 4,15) – ebenso wie ein Sonnenstrahl, der aus der Quelle des Lichts hervorkommt und durch das schmutzigste Fenster dringen kann, ohne selbst verunreinigt zu werden. Er war ganz und gar einzigartig in Bezug auf seine Natur und seinen Charakter. Keiner außer ihm hat je sagen können: „Du wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Verwesung sehe“ (Ps 16,10). Diese Aussage bezieht sich auf sein Leben als Mensch, das so vollkommen heilig und rein war, dass Er aufgrund dessen fähig war, die Sünde anderer zu tragen, „der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat“ (1. Pet 2,24). Am Kreuz war Christus der Träger unserer Sünden, und nur dort. „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“ (2. Kor 5,21).

